

lich so sichergestellt wie andere Geschehnisse physikalischer und geschichtlicher Art. Winterstein will dafür werben, daß die zünftige Physik und Psychologie sich diesen Phänomenen zuwenden und sie genau nach den Methoden, nach denen sie das sogenannte normale Geschehen untersucht, aufzuhellen suche. Denn für ihn ist »okkult« vorläufig einfach so viel wie »noch nicht erklärt«. Deshalb geht der Verfasser auch genauer auf die, allerdings noch recht spärlichen, eigentlichen Laboratoriumsverfuche ein, die z. B. in Deutschland im psychologischen Institut in Bonn von Dr. Bender angestellt wurden. Er schließt aber nicht von vornherein die Möglichkeit aus, daß wir die Urfächlichkeit, die sich in den telepathischen Phänomenen und besonders im Hellsehen zukünftiger Ereignisse offenbart, einmal außerhalb der sichtbaren Dinge unseres wissenschaftlichen »normalen« Weltbildes suchen müssen. Winterstein glaubt aber, daß die Zeit, speziell sich für oder gegen den »Spiritismus« zu erklären, noch nicht gekommen sei. Der Verfasser ist ein anerkannter Fachmann auf diesem Gebiet und auch Mitglied der rührigen »Society for Psychical Research«. K. Frank S. J.

Vererbung und Entwicklung. Biologische Darlegungen über die Träger und Gesetze der Vererbung und Stammesgeschichte der Organismen, unter besonderer Berücksichtigung des Menschen. Von Hermann Muckermann. gr. 8^o (XI u. 213 S. m. 94 Abb.) Berlin u. Bonn 1937, Dümmler. Geb. M 5.85

Wir danken der Bonner Buchgemeinde, daß sie dieses Buch schreiben ließ, denn es behandelt Fragen, die jeden geistig Beschäftigten, und der Name des Verfassers bürgt für wissenschaftliche Zuverlässigkeit und glänzenden Stil. Die Pioniere der Forschung kommen mit ihren »klassischen« Untersuchungen und Feststellungen persönlich zu Wort, was die Lesung zum geschichtlichen Erlebnis werden läßt. Wo aber das »klassische« Untersuchungsobjekt einen Sonderfall darstellt, wie z. B. die erbungleiche Teilung der Keim- und Körperzellen bei *Ascaris* (S. 41-43), könnte der Laien-Leser, trotz Warnung des Verfassers, sich den Sonderfall als Regelfall einprägen. Neueste Ergebnisse schließen sich an, aber ungelösten Fragen wird nicht ungeduldig spekulativ vorgegriffen. Die Lückenhaftigkeit des fossilen Materials wird vielleicht

stärker belichtet als der dokumentarische Wert der verfeinerten Geschichtsurkunden, deren Reihenfolge ein überwältigendes Zeugnis für den planmäßigen und organischen Aufstieg der niederen zu höheren Organismen ablegt. Wer Muckermanns Buch zu lesen beginnt, liest es bestimmt zu Ende, zieht es noch oft zu Rate und wird stets gut beraten sein. Ein Inhaltsverzeichnis erleichtert das Nachschlagen.

F. Rüchkamp S. J.

Kongreß für synthetische Lebensforschung. Marienbad 16.-18. Sept. 1936. Verhandlungsbericht, hrsg. von Prof. Dr. M. Sihle, Riga, und Prof. Dr. E. Utitz, Prag. 8^o (208 S.) Prag 1937, Universitätsbuchhandlung.

Die Wirklichkeit ist unermesslich reicher als ihre sinnfällige Oberfläche. Nur Spezialistentum kann, tiefer und tiefer schürfend, ihren Reichtum erschließen. Aber Berge von Wissensstoff sind noch kein Wissensdom, »ein Wissender ist noch kein Weiser« (Laotse). Soll Spezialforschung nicht erlahmen, nicht herabsinken zur unermesslichen, blinden Maulwurfsarbeit, muß sie ein rationell ausgerichtetes Glied der Ganzheitsforschung bleiben, aus den Lücken der Wissenssynthese Ausrichtung und Belebung schöpfen, vor Überschätzung und Einseitigkeiten bewahrt werden. Aus diesen Einsichten erwachsen alle Kongresse, auch die für synthetische Lebensforschung.

Im vorliegenden zweiten Verhandlungsbericht kommen zwölf Ärzte, Biologen, Psychologen und Philosophen zu Wort. Ihre kurzgefaßten Referate kreisen um das Wesen des gesunden und kranken Menschen und seine Verwurzelung im Bios. Ist auch Synthese das Ziel, dem alle zustreben, so fehlt es doch nicht an gegensätzlichen Meinungen zwischen den einzelnen Forschern, aber der Mut der Überzeugung, ehrliche Auseinandersetzung mit klaffenden Widersprüchen, Verhütung falscher Sicherheit und Einseitigkeit läutert und bereichert, und das eben ist der einzig mögliche Weg synthetischer Lebensforschung.

F. Rüchkamp S. J.

Recht

Die Satzungen des Jesuitenordens. Werden, Inhalt, Geistesart. Von Paul de Chaftonay. 8^o (278 S.) Einsiedeln-Köln